



Human-Animal Studies (HAS) – Empirie- und Methoden-Workshop

Das Human-Animal-Studies-Team der Universität Innsbruck lädt herzlich Interessierte aller Hintergründe und Fachrichtungen zu einem HAS-Methoden- und Auswertungsworkshop mit **Sven Wirth (HU Berlin)** ein. Der Mitbegründer der Forschungsgruppe Chimaira schreibt eine Dissertation über tierliche Agency und hat zu diesem Zweck in einer empirischen Feldstudie die Makake-Mensch-Interaktionen in Vietnam, Thailand, Kambodscha und Indonesien untersucht.

In dem dreistündigen Workshop wird es nach einem kurzen inhaltlichen Input einerseits um methodische Fragen in den Human-Animal Studies und andererseits um die konkrete Auswertung und Interpretation von Fallbeispielen anhand von Sven Wirths Videomaterial gehen.

Wann, 13. Juni 2019, 13:30 bis 16.30 Uhr

Wo: Universität Innsbruck, Besprechungsraum (1. Stock) des Instituts für Erziehungswissenschaft, Liebeneggstrasse 8, 6020 Innsbruck.

Eine Anmeldung per Mail wird erbeten: sven.wirth@human-animal-studies.de (in CC bitte an Reingard.Spannring@uibk.ac.at)

Hintergrund

Im Forschungsfeld der Human-Animal Studies (HAS) ist die Methodenfrage ein komplexes und noch randständig bearbeitetes Thema. Das liegt auf der einen Seite daran, dass die HAS noch recht jung sind und sich noch nicht als eigenständige wissenschaftliche Disziplin etabliert haben. Auf der anderen Seite hat es inhaltliche Gründe. So bewegen sich die HAS in einem enormen Spannungsfeld zwischen den binären Polen der Naturwissenschaften und der Geisteswissenschaften. Eine Auseinandersetzung mit nicht-menschlichen Tieren wurde bis vor wenigen Jahren aus den Geisteswissenschaftlichen Disziplinen explizit ausgeschlossen und an die Naturwissenschaften verwiesen; mit folgenreichen Konsequenzen.



Foto: S. Wirth

Die Herangehensweisen empirischer Forschung in der Ethologie (der Tierverhaltensforschung) will die sozialen Interaktionen zwischen nichtmenschlichen Tieren funktional erfassen. Die soziologische Forschung will im Gegensatz innermenschliche Interaktionen verstehend erforschen. Dieses interpretative Modell, dem bis heute viele Sozialwissenschaftler_innen anhängen, steht einem

funktionalistischen Modell entgegen, was in den Naturwissenschaften eine weit verbreitete Art ist, nichtmenschliche Tiere zu denken. Weil nichtmenschliche Tiere als dualistische Abgrenzungsfolie des Menschen konstruiert werden, haben auch die empirischen Methoden häufig einen anthropozentrischen Bias und gehen in den methodologischen Überlegungen von sich grundsätzlich unterscheidenden Forschungswelten aus.

Für ein empirisches Projekt in den Human-Animal Studies ist es kompliziert, eine Methodik zu entwickeln, die weder die anthropozentrischen Denkweisen reproduziert und nichtmenschliche Tiere dadurch z.B. entindividualisiert, noch den Fallstricken des Anthropomorphismus erliegt und die untersuchten tierlichen Gruppen und Individuen so betrachtet, als unterschieden sie sich nicht von Menschen. Eine Methodik, die auf der Erweiterung der humanistischen Subjekttheorie auf nichtmenschliche Tiere fußt, ist aus meiner Perspektive ebenso problematisch wie eine, die mit der Vorannahme der grundlegenden Differenz der Spezies operiert.

Warum ein Workshop als Form der Auswertung

Ich verstehe Wissenschaft als kollektive Praxis, in der Wissen im gegenseitigen Austausch und durch eine immerwährende gegenseitige kritische Reflexion generiert wird. Dementsprechend will ich im Rahmen meiner empirischen Forschung die Expertise anderer Personen als korrektiv in meine Auswertungsergebnisse mit einbeziehen. Ein zentrales Moment meiner Auswertungsmethode ist das empathische Sich-Hinein-Versetzen in die Makaken und eine auf dieser Grundlage stattfindende Analyse ihrer Agency. Da Interpretation von Verhalten und auch Einfühlung recht subjektiv sein können, braucht meine Methodik ein äußeres Korrektiv, um wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen. Um ein solches Korrektiv herzustellen und um meine Interpretationen in einen kritischen Austausch und eine Reflexion zu bringen, habe ich mich dafür entschieden auf eine kollektive Form der Auswertung zu setzen. Meine Interpretationen und Hineinversetzungsversuche werden mit denen von den Workshopteilnehmer_innen in einen Austausch gebracht und so entwickelt sich ein Erkenntnisfortschritt und eine valide Analytik der Agency der Makaken. Ein weiterer Vorteil der Auswertung in Workshopform ist, dass die fachliche Expertise verschiedener Teilnehmer_innen zu meiner fachlichen Einschätzung hinzukommt. So ist es möglich auch beispielsweise primatologische Interpretationen in die Auswertung mit einzubeziehen, obwohl ich selber vor einem sozial- und geisteswissenschaftlichen Hintergrund forsche.

Zur wissenschaftlichen Methode der Makake-Mensch-Interaktions-Feldforschung

Im Rahmen meiner Feldforschung habe ich in verschiedenen Ländern untersucht, wie Makaken mit Menschen, menschlichen sowie nichtmenschlichen Strukturen interagieren. Ein spezielles Augenmerk habe ich dabei auf Machtverhältnisse und Rahmenbedingungen der Interaktionen gelegt. Als Rahmenbedingung habe ich z.B. die konkrete räumliche Anordnung an dem beobachteten Ort einbezogen oder auch das spezifische soziale Gefüge der verschiedenen Makakengruppen und deren tradierten kulturellen Praxen. Im Rahmen einer audiovisuell gestützten teilnehmenden Beobachtung habe ich Daten erhoben und Beobachtungssequenzen gesammelt. Diese Daten werden in einem nächsten Schritt von mir – unterstützt durch die Workshops – ausgewertet. Dabei koppele ich empathische Reflexion mit Elementen der Grounded Theory als Auswertungsmethode.